

bekannt sich Bérenger zur verlassenen Hässlichkeit der Menschen. In diesem *refus* beweist sich ein Mut, der an das Nein der Antigone erinnert. Doch leistet Bérenger seine Revolte mit schlechtem Gewissen.

Er schämt sich seiner Andersartigkeit und leidet an ihr. Doch gerade aus dieser schmerzlichen Erkenntnis seiner völligen Verlassenheit, aus der Erfahrung des Exils, in das ihn sein Menschsein verweist, erwächst Bérenger noch einmal eine neue Kraft, die ihn am Ende nicht Worte der Klage, sondern der kämpferischen Herausforderung sagen lässt: *Je suis le dernier homme, je le resterai jusqu'au bout! Je ne capitule pas!*¹⁷

8.6 Psychologie der Massen

Das Überraschendste an einer psychologischen Masse ist: welcher Art auch die einzelnen sein mögen, die sie bilden, wie ähnlich oder unähnlich ihre Lebensweise, Beschäftigungen, ihr Charakter oder ihre Intelligenz ist, durch den bloßen Umstand ihrer Umformung zu Masse besitzen sie eine Art Gemeinschaftsseele, vermöge deren sie in ganz anderer Weise fühlen, denken und handeln, als jedes von ihnen für sich fühlen, denken und handeln würde. Es gibt gewisse Ideen und Gefühle, die nur bei den zu Massen verbundenen einzelnen auftreten oder sich in Handlungen umsetzen. Die psychologische Masse ist ein unbestimmtes Wesen, das aus ungleichartigen Bestandteilen besteht, die sich für einen Augenblick miteinander verbunden haben, genau so wie die Zellen des Organismus durch ihre Vereinigung ein neues Wesen mit ganz anderen Eigenschaften als denen der einzelnen Zellen bilden. (...)

Das Auftreten besonderer Charaktereigentümlichkeiten der Masse wird durch verschiedene Ursachen bestimmt. Die erste dieser Ursachen besteht darin, dass der Einzelne in der Masse schon durch die Tatsache der Menge ein Gefühl unüberwindlicher Macht erlangt, welches ihm gestattet, Trieben zu fröhnen, die er für sich allein notwendig gezügelt hätte. Er wird ihnen um so mehr nachgeben, als durch die Namenlosig-

17 Coenen-Mennemeier, a.a.O., S. 185-190

keit und demnach auch Unverantwortlichkeit der Masse das Verantwortungsgefühl, das die einzelnen stets zurückhält, völlig verschwindet.

Eine zweite Ursache, die geistige Übertragung (contagion mentale), bewirkt gleichfalls das Erscheinen der besonderen Wesenszüge der Masse und zugleich ihre Richtung. Die Übertragung ist leicht festzustellen, aber noch nicht zu erklären; man muss sie den Erscheinungen hypnotischer Art zuordnen, mit denen wir uns sogleich beschäftigen werden. In der Masse ist jedes Gefühl, jede Handlung übertragbar, und zwar in so hohem Grade, dass der einzelne sehr leicht seine persönlichen Wünsche den Gesamtwünschen opfert. Diese Fähigkeit ist seiner eigentlichen Natur durchaus entgegengesetzt, und nur als Bestandteil einer Masse ist der Mensch dazu fähig.

Noch eine dritte, und zwar die wichtigste Ursache, ruft in der zur Masse vereinigten einzelnen besondere Eigenschaften hervor, welche denen der alleinstehenden einzelnen völlig widersprechen: ich rede von der Beeinflussbarkeit (suggestibilité), von der die oben erwähnte geistige Übertragung übrigens nur eine Wirkung ist. (...)

Die Hauptmerkmale des Einzelnen in der Masse sind also: Schwinden der bewussten Persönlichkeit, Vorherrschaft des unbewussten Wesens, Leitung der Gedanken und Gefühle durch Beeinflussung und Übertragung in der gleichen Richtung, Neigung zur unverzüglichen Verwirklichung der eingeflößten Ideen. Der Einzelne ist nicht mehr er selbst, er ist ein Automat geworden, dessen Betrieb sein Wille nicht mehr in der Gewalt hat.

Allein durch die Tatsache, Glied einer Masse zu sein, steigt der Mensch also mehrere Stufen von der Leiter der Kultur hinab. Als Einzelner war er vielleicht ein gebildetes Individuum, in der Masse ist er ein Triebwesen, also ein Barbar. Er hat die Unberechenbarkeit, die Heftigkeit, die Wildheit, aber auch die Begeisterung und den Heldenmut ursprünglicher Wesen, denen er auch durch die Leichtigkeit ähnelt, mit der er sich von Worten und Vorstellungen beeinflussen und zu Handlungen verführen lässt, die seine augenscheinlichsten Interessen verletzen. In der Masse gleicht

der Einzelne einem Sandkorn in einem Haufen anderer Sandkörner, das der Wind nach Belieben emporwirbelt.¹⁸

Typische Merkmale der Massenmenschen sind:

1. *Anonymität*. Die individuelle Verhaltensweise verflüchtigt sich unter dem Bann der Leidenschaften, die alle ergreifen, und wird durch nur triebhaftes, instinktmäßiges Reagieren ersetzt.

2. *Gefühlsbestimmtheit*. An die Stelle der Vernunft treten Gefühl und Trieb. Daher die große Beeinflussbarkeit der Massen, die nicht aus Überlegung handeln, sondern allein durch Emotion gelenkt werden.

3. *Schwinden der Intelligenz*. Die Intelligenz der Masse sinkt unter das Niveau der Einzelnen, die sie bilden. Wer sich den Beifall der Masse sichern will, wird sich an der unteren Intelligenzgrenze orientieren und auf logisches Argumentieren verzichten. Ein Erlebnis mit anderen zu teilen, steigert die Erregung. Die Masse ist leichtgläubig und gibt sich – eine immer wieder bestätigte Beobachtung – kritiklos einander ablösenden Rednern hin, mögen ihre Aussagen einander auch noch so sehr widersprechen.

4. *Schwinden der persönlichen Verantwortung*. In dem Maß, in dem der Einzelne die Kontrolle über die eigenen Leidenschaften aufgibt, verliert er sein Verantwortungsgefühl und kann zu Taten hingerissen werden, die er, allein im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehend, nie begehen würde. (...)

Aus dem ihm sonst Halt und Schutz gewährenden Strom der Tradition herausgerissen, befindet sich der Einzelne plötzlich allein, machtlos und überwältigt den gegen ihn anbrandenden Leidenschaften gegenüber. Das Einwirken mächtiger Organisationen und bürokratischer Verwaltungsformen, die den Einzelmenschen zu einer gesichtslosen Nummer, zum anonymen Fall machen, löschen jedes rationale Verhalten des Gegenwartsmenschen aus. Noch andere zeitgemäße Erscheinungen

18 Le Bon, a.a.O., S. 13-17

fördern diese Entwicklung: das Herausgerissenwerden ganzer sozialer Klassen aus ihrem gewohnten Milieu und der Zwang, unter gänzlich neuen Bedingungen leben zu müssen, in denen sie noch nicht ihre neue Form gefunden haben; die *Landflucht*, eine Folge der immer stärker werdenden Industrialisierung, die den bis dahin eine eigene festgegründete Individualität darstellenden Landmenschen zum anonymen Stadtbewohner, zu einem unter tausend gleichen macht. Ähnliche Wirkungen zeigen sich, wenn eine ganze, sozial bisher irrelevante Schicht durch das Versagen der herrschenden Klasse in die *politische Verantwortung* gedrängt wird und sich dadurch einer Aufgabe und Rolle gegenüber sieht, der sie noch in keiner Weise gewachsen sein kann. (...)

Typisches Kennzeichen des *Massenmenschen* ist der Verzicht auf selbständiges, individuelles rationales Verhalten und die Hingabe an eine gefühls- und triebbetonte, von möglichst vielen geteilte Reaktion. In dem Moment, in dem im Einzelnen – in einer Situation, die er mit vielen erlebt – die sonst gebändigten irrationalen, unterbewussten Kräfte frei und in Aktion gesetzt werden, wird er ein Teil der Masse.¹⁹

8.7 Auch Rhinocerosse ohne Nasenhorn werden erlegt

Die zweitschwersten Landsäugetiere der Welt sind von der Ausrottung bedroht – Dolchgriffe, traditionelle Medizin

Als Albrecht Dürer im Jahre 1515 sein „Rhinocerus“ schuf, lebten noch Hunderttausende der zweitschwersten Landsäugetiere in Asien und Afrika. Das Verbreitungsgebiet des (Indischen) Panzernashorns, des Java- und des Sumatranashorns erstreckte sich über große Gebiete Asiens; das Breitmaul- oder Breitlippennashorn und das Spitzmaul- oder Spitzlippennashorn besiedelten vor 200 Jahren mehr als die Hälfte Afrikas. Begehrt war schon lange vor Dürers Zeit das Horn auf der

¹⁹ Grassi, a.a.O., S. 144-146